

Test: Phonic FireFly 8o8



Recording Preamp | Mit dem FireFly 8o8 hat Phonic eine solide achtfache Instrumental-Vorstufe am Start, die dem Recording-Enthusiasten jede Menge Features zu einem extrem günstigen Preis bieten will.

von Alexander Weber

Seit 1995 produziert und vertreibt das Unternehmen Phonic, das bis dahin nur auf OEM-Basis für die bedeutendsten Firmen der Musik- und Audiobranche gefertigt hatte, sein Pro-Audio-Equipment konsequent unter eigenem Namen. Im FireFly 8o8 zündet der taiwanische Hersteller nun ein wahres Feature-F Feuerwerk, das auch bei anspruchsvollen Anwendern keine Wünsche mehr offen lassen dürfte.

Mic-Preamps

Herausragendes Merkmal des Phonic FireFly 8o8 sind sicherlich seine acht rauscharmen und uneingeschränkt studiotauglichen Mikrofon-Preamps. Alle Vorverstärker besitzen eine einzeln zuschaltbare 48-Volt-Phantomspannung sowie – und das ist in dieser Preisklasse eher selten – eine vierstufige LED-Kette pro Kanal, mit der sich die Einzelsignale bei der Aufnahme sicher aussteuern lassen. Zwei Eingänge sind darüber hinaus als Hi-Z-XLR-Combobuchsen ausgelegt und können auch durch hochohmige Instrumente wie E-Gitarre oder -Bass beschaltet werden, ohne dass Klangverluste auftreten. Die Umschaltung erfolgt dabei automatisch durch das Einstecken des Klinkenkabels. Als Mikrofoneingang betrieben, besitzen sie eine -20-dB-Pad-Funktion, die auch extrem hohe Eingangsspiegel wegstecken kann.

Anschlüsse

Alle weiteren Anschlüsse befinden sich auf der Rückseite des stabilen 2-HE-Gehäuses. Zu den Mikrofoneingängen gesellen sich weitere sechs analoge Line-Eingänge sowie acht Line-Ausgänge, an denen im Stand-alone-Modus die Mikrofonsignale, am FireWire-Modus die aus dem PC ausgespielten Spursignale anliegen. Ein zusätzlicher Main-Out liefert alle Signale aus dem internen FireFly-Mixer, wobei die vier ungeraden Kanäle auf den linken Kanal, die gerade Kanäle dagegen auf den rechten Kanal gemischt werden. Zwei irreführend als „Send“ bezeichnete Buchsen stellen zudem je einen Direct-Out für die Kanäle 1 und 2 bereit. Dieser wird direkt hinter der Eingangsstufe, also noch vor der A-D-Wandlung abgegriffen. Über den Direct-Ausgang lässt



Die kleine Höhen-Delle im Frequenzgang wirkte sich bei -0,24 dB@15 kHz nicht auf den Gesamtklang aus. Das Grundrauschen dämpfte auf unserem Testsystem allerdings die Dynamik.

sich zusätzliches Equipment ansprechen oder ein latenzfreies Direct-Monitoring realisieren. Den Abschluss bilden ein regelbarer Kopfhörerausgang sowie eine Stereo-LED-Kette für den Ausgangspegel.

Digitale Schnittstellen

Die Verbindung mit dem PC erfolgt über eine FireWire-Schnittstelle, die alle acht Audiokanäle bidirektionale (Full-Duplex) mit 24 Bit und 192 kHz an den angeschlossenen Computer übertragen kann. Auf diese Weise lässt sich problemlos in einer ambitionierten Recording-Umgebung beispielsweise ein komplettes Drum-Kit hochaufgelöst und in Studioqualität mikrofonieren. Unter Windows ist zum Betrieb eine Treiberinstallation erforderlich während das FireFly 8o8 unter Mac-OS-X mit den primären Core-Audiotreibern des Betriebssystems arbeiten kann. Darüber hinaus ist das Interface mit allen wichtigen Digitalformaten ausgestattet, die der Studioalltag auch nur im Entferntesten mit sich bringen könnte: Zum obligatorischen MIDI-Duo für 16 Kanäle wurden je eine digitale Schnittstelle im professionellen AES-/EBU- sowie im S-/PDIF-Format (koaxial) integriert. Dazu kommen acht optische ADAT-I/O-Kanäle sowie ein BNC-Word-Clock-Ein- und -Ausgang.

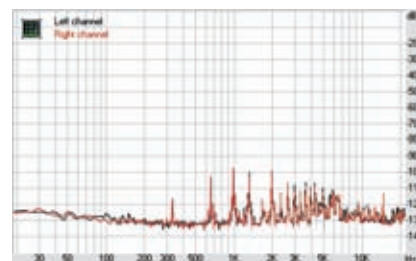
Fazit

Im Test lieferte das FireFly 8o8 einen über weite Teile extrem linearen Frequenzgang mit nur einer geringen Abweichung oberhalb von 10 kHz (-0,24 dB), die musikalisch sicher nicht ins Gewicht fällt. Den vom Hersteller angegebenen Dynamikumfang von 110 dB konnten wir im Test jedoch nicht ganz

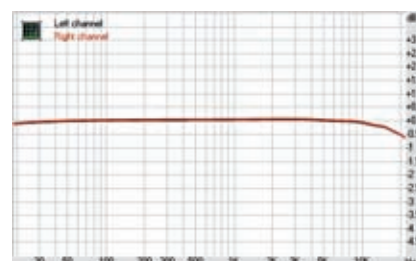


Zusätzlich zur analogen Ausstattung liefert Phonic mit ADAT, AES/EBU, MIDI, S/PDIF und Word-Clock alle wichtigen Digitalchnittstellen mit.

erreichen. Dennoch weiß das Interface mit geringem Eigenrauschen, einer kinderleichten Installation (unter Windows) und einem stabilen Betrieb zu überzeugen. Bei einem Straßenpreis von derzeit 399 Euro bekommt man mit dem FireFly 8o8 von Phonic ein Rundum-Sorglos-Paket für das ambitionierte Recording-Studio, mit dem man dank der überlegenen Features auch bei wachsenden Ansprüchen (und Studio) über Jahre glücklich wird. ■



Die kleine Höhen-Delle im Frequenzgang wirkte sich bei -0,24 dB@15 kHz nicht auf den Gesamtklang aus. Das Grundrauschen dämpfte auf unserem Testsystem allerdings die Dynamik.



Eckdaten:

- ADAT-Ein- und Ausgang
- S-/PDIF-In/-Out
- AES-/EBU-XLR-Anschluss
- Word-Clock-Ein- und Ausgang
- MIDI-Duo
- FireWire-Schnittstelle
- acht Mikrofonvorverstärker
- acht analoge Line-Eingänge
- zwei frontseitige Hi-Z-Combobuchsen
- acht analoge Line-Ausgänge
- individuelle 48-Volt-Phantomspannung
- regelbarer Kopfhörerausgang
- Stand-alone-Modus
- Full-Duplex-Unterstützung für 24 Bit/192 kHz
- Frequenzumfang: 20 Hz bis 30 kHz



FireFly8o8

Hersteller: Phonic

Web: www.phonic.com

Vertrieb:

www.musikundtechnik.de

Preis: 511 Euro

- ▲ Unterstützung bis 192 kHz
- ▲ linearer Frequenzgang
- ▲ rauscharme Mic-Preamps
- ▲ umfangreiche Ausstattung
- ▽ keine Phasendrehung
- ▽ kein Low-Cut-Filter

Bewertung



Beat

Alternative

Saffire Pro 26i/o
www.focusrite.com
Preis: 879 Euro

